

Zeitschrift:	Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins
Herausgeber:	Schweizerischer Armenerzieherverein
Band:	25 (1906)
Artikel:	Eröffnungsrede des Herrn Vorsteher Bachmann, Sonnenberg Vizepräsident der Versammlung : Jahresversammlung des Schweizerischen Armenerziehervereins abgehalten in Basel den 7. und 8. Mai 1906
Autor:	Bachmann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-805701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung
des
Schweizerischen Armenerziehervereins
abgehalten
in **Basel** den 7. und 8. Mai 1906.

Eröffnungsrede des Herrn Vorsteher Bachmann, Sonnenberg
Vizepräsident der Versammlung.

*Hochgeehrte Versammlung!
Werte Armenerzieher und Armenerzieherinnen!*

Laßt uns vor allem den Gefühlen des tiefsten Schmerzes Ausdruck verleihen über den unerwarteten und viel zu frühen Heimgang unseres geliebten und hochverehrten Herrn Präsidenten Hofer. Der für die Sache der Armenerziehung hochbegeisterste Mann, der seit vielen Jahren das Präsidium mit Meisterschaft geführt, er steht nicht mehr hier! —

Nur mit Bangigkeit und dem Bewußtsein der Unzulänglichkeit trete ich vorübergehend an seine Stelle und bitte Sie, mit meiner schwachen Kraft Geduld und Nachsicht zu tragen. Nur eine kurze Spanne Zeit stand mir für die Bewältigung der vielfach gestalteten Vereinsangelegenheit zu Gebote; ich werde mich daher auch kürzer fassen müssen. —

Und nun, Hochverehrteste, heiße ich Sie alle herzlich willkommen zur Versammlung des Schweizerischen Armenerziehervereins in der schönen, freundlichen Stadt Basel. Ich begrüße, namens des Vereins, die Vertreter der Behörden von Basel; ich begrüße alle Freunde der Armenerziehung, ich begrüße die Bürger Basels der Stadt, die sich von jeher durch die edlen Werke der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit ausgezeichnet hat, der Stadt,

die die Menschenliebe in weitgehendstem Maße, im weitherzigsten Sinne ausübt. — Und nun auch herzlichen Gruß und Handschlag Euch, Ihr werten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an dem erhabenen, heiligen Werke der Armenerziehung, der Erziehung und Rettung der Armen, der Verlassenen, der körperlich, sittlich oder geistig Gebrechlichen aller Art! — Zahlreich sind Sie von allen Teilen unseres lieben Vaterlandes herbeigeeilt, um eine kurze Zeit den Ort der schweren Mühen und Sorgen zu verlassen und sich wieder neu zu stärken, zu kräftigen, zu belehren und zu ermutigen zu neuem Wirken und Schaffen. Laßt uns diese Zeit nicht gereuen! Wer unter uns ist es, der nicht des Rates und der Ermutigung von Zeit zu Zeit bedürfte!

Es ist nun nahezu ein Jahr, seitdem wir im idillischen Wattwil, das uns so gastfreudlich aufnahm und so vielfache Belehrung bot, versammelt waren; alle werden mit Freuden sich hieran erinnern. Wie vieles hat sich nun in dieser Zeit auf dem weiten Erdenrunde zugetragen, Freudiges und Trauriges! Man müßte Bücher schreiben, um alles dieses darzustellen. —

Aber, Hochverehrteste, erlauben Sie mir nur, Sie doch an das kurz zu erinnern, was so tief das Menschenherz bewegt und was auch so tief eingreift in das Gebiet der Humanität, in das Gebiet der Armenpflege und der Armenerziehung: an das unverschuldete, schwere Unglück unserer Mitmenschen, unserer Mitbrüder. — Ich weise hin auf die Unglücksstätten im Vesuvgebiete und dessen unglückliche Opfer; ich führe Sie im Geiste hin in die unterirdischen Trauerstätten und Trauerhöhlen von Courrières und möchte Ihnen vorführen die Scharen weinender Mütter und Kinder, die ihren Ernährer, Vater, Erzieher verloren haben und nun im Elende sind! Und kommen Sie im Adlerfluge hin nach dem unglücklichen St. Francisko, das durch das ungeheure Erdbeben zerstört, unter seinen Ruinen das Leben, das Glück und Vermögen tausender und tausender unserer Mitbrüder birgt!

Welch ein Jammer, welch ein Elend! Welch weites Feld aber auch für die werktätige Menschenliebe! Ja, sie wird sich betätigen in reichem, schönem Maße! — Weite, kräftige Wurzeln hat das Christentum in allen Weltteilen gefaßt und wird mit seiner erbarmenden Liebe helfen, retten, heilen, lindern, so viel als möglich ist! — Doch wenden wir uns zurück, zu unserm lieben Vaterlande und zu unserm Vereine.

Leider hat der Tod auch im verflossenen Berichtsjahr eine reiche Ernte in unserem Vereine gehalten; liebe, treue Mitglieder sind heimgegangen in eine bessere Heimat und haben schwere, zum Teil unersetzbare Lücken hinterlassen.

Sprechen wir zuerst von unserm *hochverehrten Präsidenten, Waisenvater Moritz Hofer*. Unerwartet und rasch starb derselbe am Grünen Donnerstag Abend, den 12. April, nach kaum fünf-tägiger Krankheit an einer schweren Lungenentzündung im Alter von kaum 57 Jahren. Wer von uns hätte dies gedacht, wenn er den rüstigen, schönen Mann, mit seiner kräftigen Gesundheit, mit jugendfrischem, heiterem Aussehen, seinem Lebensmute und seinem unenentwegten Schaffen und Arbeiten gesehen hätte! „Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege“, hieß es so wahr in der ergreifenden Leichenrede! Mitten in der segensvollsten und herrlichsten Wirksamkeit, mitten im Genusse der größten Hochachtung und Verehrung, mitten in der Vollkraft seines Lebens wurde er uns entrissen und abberufen; wahrlich ein schöner Tod für ihn! ein schmerzlicher, ein unersetzlicher Verlust für uns alle!

Moritz Hofer wurde im Jahre 1849 in Burgdorf geboren, verlebte dort neben sieben Geschwistern eine frohe und glückliche Jugendzeit. Sein Vater, der die Stelle eines Amtsschreibers bekleidete, sorgte mit seinem nicht hohen Einkommen gewissenhaft für seine große Familie; seine Mutter war eine gemütvolle, treffliche Frau. Die Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Vaters und die poetische, liebevolle Natur der Mutter, übten den günstigsten Einfluß aus auf den talentvollen Sohn und prägten sich tief in sein so empfängliches Herz. — Herangereift, besuchte er dann das Gymnasium in Bern und vollendete dort auch seine Studien. Die Mittel dazu mußte er größtenteils selbst beschaffen. Früh schon also lernte er, was es heißt, durch fleißige Arbeit sich selbst erhalten! — Nach bestandener Examina wurde er 1872 erst als Vikar in Gampelen, Seeland, dann als Pfarrer dorthin gewählt. Recht oft erzählte er uns von seinem glücklichen Leben und seiner Wirksamkeit in der kleinen Gemeinde. 1873 gründete er seinen Hausstand, indem er sich mit Frl. Sophie Wagner von Bern verehelichte, die ihm dann die so liebe, tüchtige, vortreffliche Gattin wurde. Im Jahre 1879 kam er in die große und aufblühende Gemeinde Summiswald, in welcher er ein reiches und erfolgreiches Wirken entfaltete. Nicht nur besorgte er trefflich die Seelsorge, sondern er betätigte sich in register Weise auch für das Krankenhaus,

Bezirksgefängnis und das Primar- und Sekundarschulwesen. Durch seine Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit, durch sein leutseliges und freundliches Wesen gewann er bald alle Herzen und ein unbeschränktes Vertrauen. — Er glaubte, hier seine Lebensaufgabe vollenden zu können. — Doch es sollte anders kommen. Sein treffliches Wirken blieb nicht unbekannt. 1882 wurde er durch Vermittlung des damaligen Stadtpräsidenten Römer in Zürich, der aus persönlichen Beziehungen ihn näher kannte, als Waisenvater an das Waisenhaus nach Zürich berufen. Mit schwerem Herzen und nur ungern entschloß er sich, dem Ruf an die verantwortungsvolle Stelle zu folgen. — Aber er fühlte von innen heraus und von höherer Seite sich berufen und auch befähigt, die erhabene Mission anzunehmen: den armen und verlassenen lieben Kindern und ihrer Erziehung sich zu widmen! — Und hier nun, im Waisenhause Zürich: da hat er denn auch seine reiche und segensvolle Wirksamkeit entfaltet und seine ganze große Lebensaufgabe in schönster Weise erfüllt! Sein daherges Wirken darf mit einem Wort als ein ganz vorzügliches bezeichnet werden. — Wohl ausgerüstet mit Erfahrungen hatte er sich bei seinem Antritte rasch in seine Stelle eingelebt und gleichsam im Sturme, wie so treffend ein Mitglied der Waisenhauskommission sagt, die angetretenen Zöglinge an sich gefesselt; diese Liebe und dieses hohe Zutrauen hat er erhalten bis zu seinem Hinscheide. Hofer war von höchster Liebe und Begeisterung zu dem edlen, aber schweren Berufe erfüllt; aber auch von innigster Liebe zu den ihm anvertrauten Kindern durchglüht, ein wahrer Pestalozzijünger! Dazu kam ein tiefer, religiöser Sinn und ein strengstes Pflichtgefühl und nicht weniger eine seltene Herzlichkeit und ein unendliches Wohlwollen gegen die große Kinderschar. Sein Beruf war ihm ein heiliger Beruf und jede Kinderseele ihm ein unschätzbares Heiligtum. So stand er, wie ein liebender Vater unter seinen ihm anvertrauten Kindern. Wie oft hatten wir Gelegenheit, die Liebe und Anhänglichkeit derselben gegen ihren Leiter zu beobachten, wie sie ihn umringten und ihm anhingen, und er für jedes ein freundliches, gutes Wort hatte! Jedem einzelnen ging er nach, trat auf seine Wünsche und Anliegen ein und suchte es empor zu ziehen zu allem Guten und Rechten. — Durch seine Würde, durch seine Herzlichkeit, durch seine Tüchtigkeit wußte er das ganze, große Haus zu einer liebenden, friedlichen Familie zu vereinigen und zu gestalten. — Alle Aufmerksamkeit schenkte er auch der

Schulbildung der Zöglinge; er hat es verstanden, dieselben in den trefflichen Zürcher Stadtschulen tüchtig ausbilden zu lassen. — Mit größter Sorgfalt, mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit war er bemüht für das Wohl der austretenden Zöglinge und suchte sie zweckmäßig zu versorgen; stets hatte er eine ansehnliche Anzahl Lehrlinge im Waisenhouse selbst untergebracht, zu ihrem unschätzbaran Vorteil. — Mit den Ausgetretenen stand er in regem persönlichen oder brieflichen Verkehr und vertrat auch in dieser Richtung in Wahrheit Vaterstelle an ihnen. —

Durch ein derartiges Schaffen und Wirken hat denn auch Waisenvater Hofer sehr gute erzieherische Resultate in seiner Anstalt erzielt, was von der Waisenhauspflege mit hoher Freude und Genugtuung voll und ganz anerkannt wird. —

Da dem Waisenhouse in der nächsten Zeit wesentliche Veränderungen, auch eine Verlegung bevorstehen, so hat der Hingeschiedene nach dem gründlichsten Studium mit einer durchgreifenden Reorganisation sich befaßt. Er wünschte, gemäß derselben, die Errichtung mehrerer kleiner Waisenhäuser und Verlegung derselben auf das Land; gewiß höchst beachtenswerte Vorschläge! Dieselben fanden bei der Behörde wenigstens teilweise, wenn auch nicht in allen Richtungen, Zustimmung. Leider sollte er die Verwirklichung seiner Ideen nicht mehr erleben. — Möge die hochwichtige Frage eine richtige, glückliche Lösung finden! — Die Tüchtigkeit und Fähigkeiten unseres verehrten Präsidenten fanden auch noch in andern Gebieten reiche Be-tätigung. Jahrelang war er Mitglied der Stadtschulpflege, dann der Zentralschulpflege und Vizepräsident der Kreisschulpflege I, ebenso war er Mitglied der bürgerlichen Armenpflege, Mitglied der Kirchenpflege zu St. Peter, Mitglied der Verwaltungskommission der zürcherischen Pestalozzihäuser, Mitglied der Anstalts-kommission der Schweiz. gemein. Gesellschaft und Mitglied des weitern Komitees der Anstalt Bächtelen. Ueberall fanden seine Tätigkeit und seine Tüchtigkeit hohe Anerkennung. —

Und nun Hochverehrteste, was war denn Hofer uns allen und unserem Vereine? Ueber 20 Jahre war er ein sehr tätiges Mitglied des Vereins. Seit dem Hinscheide unseres unvergeßlichen und um das Anstaltswesen so sehr verdienten Vorstehers Schneider von der Bächtelen, nämlich seit 1892, führte er stets-fort, somit seit vollen 14 Jahren, mit kräftiger Hand das Präsi-dium des Vereins. —

Er waltete seines schweren Amtes in ganz vorzüglicher Weise, mit hoher Würde, mit Takt, mit sehr toleranter Ge- sinnung, mit Sachkenntnis und einer unerreichten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Mit seiner unwandelbaren, großen Liebe zur Armenerziehung verstand er es vorzüglich, die Mitglieder des Vereins mit hinreißenden Worten für ihren erhabenen Beruf zu begeistern und neu zu beleben.

Seine jeweiligen Eröffnungsreden sind wahre Musterreden, voll trefflicher Räte und Winke für Vorsteher und Lehrer und können ein Stück Pädagogik genannt werden. Das ganze Jahr war er für den Verein und sein Gedeihen besorgt, gerade wie ein liebreicher Vater für sein ihm anvertrautes Hauswesen. — Mit welcher Kraft, welcher Sachkenntnis und welcher Be- geisterung vertrat er nicht letzten Herbst in Chur in der Ver- sammlung der Schweiz. gemein. Gesellschaft die Sache unseres Vereins betreff des Armenlehrerbildungsfondes! Uns allen Armen- erziehern aber wird er sein und bleiben ein *hehres, schönes Vor- bild!* —

Unser Verewigte führte ein überaus glückliches und ge- segnetes Familienleben. Hatte er auch den Schmerz, ein liebes Töchterlein durch den Tod zu verlieren, so blieben ihm doch erhalten seine liebe, gute Gattin und vier blühende Kinder, ein Sohn und drei Töchter; alle wohl erzogen und gebildet und bereits in Lebensstellungen. An seiner gauzen Familie hatte er eine treffliche und kräftige Stütze in seinem schweren Amte. Im Jahre 1905 hatte er die hohe Freude und das hohe Glück, die silberne Hochzeit feiern zu können; auch ein Freudenfest für die Anstalt!

Am Ostersonntag fand unter geradezu großartiger Be- teiligung von Nah und Fern die Begräbnisfeier für den lieben Dahingeschiedenen statt: tief trauernd folgten die Waisenhaus- kinder und viele frühere Zöglinge hinter der Bahre. Unser Verein war zahlreich vertreten, wofür die Gattin herzlich dankt.

— In ergreifenden Reden zeichneten in der Peterskirche die Herren Dekan Furrer, Stadtpräsident Pestalozzi und als ehemaliger Zögling, Pfarrer Baumann von Wiedikon, das segens- reiche und ausgedehnte Wirken, sowie die trefflichen Eigen- schaften des Heimgegangenen und zollten seinen Verdiensten höchste Anerkennung.

Und nun lebe wohl, lieber, edler Freund und Kollege! Möge der Allmächtige all dein großes Wirken und Schaffen in

reichstem Maße lohnen! Eine traurige, schmerzensreiche Ostern hast du uns bereitet, aber herrlich und glorreich wird Ostern einstens für dich sein! —

Ich lade die Versammlung ein, zum Danke und zu Ehren des lieben Heimgegangenen, sich von den Sitzen zu erheben. —

Tiefe Trauer zog ferner in der Waisenanstalt Burgdorf ein. Unser lieber Freund und Kollege, der eifrige Arbeiter auf dem Felde der Armenerziehung: Waisenvater *J. G. Hämmerli*, weilt nicht mehr unter uns. Hämmerli war eine ächte Berner-natur, frohen und heiteren Sinnes, offenen, goldenen Charakters, ohne Falsch! Er war ein trefflicher Lehrer und Erzieher und waltete seines Amtes mit großer Treue und Gewissenhaftig-keit. —

Hämmerli wurde geboren 1849, hat also kaum ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war der Sohn des Lehrers und späteren Vorstehers Hämmerli. Früh schon mußte er tüchtig der Arbeit obliegen in Haus und Feld und lernte des Lebens Ernst kennen. Nach seinem Austritt aus dem Seminar München-buchsee, wo er seine Studien machte, arbeitete er als Lehrer in Twann, kam dann zur weitern Ausbildung nach Neuenburg und Bern, nacher wirkte er längere Zeit an der Waisenanstalt in Gottstadt, die unter der Leitung seines Vaters sel. stand. Im Jahre 1881 folgte er einem ehrenvollen Rufe als Vorsteher der bürgerlichen Waisenanstalt Burgdorf. Diese Stelle bekleidete er während vollen 24 Jahren mit Auszeichnung und zur steten Zufriedenheit der Behörden. Mit Intelligenz und großer Tat-kraft, vereinigte er die Kunst des Lehrens und Erziehens und wußte sich die Liebe und herzliche Dankbarkeit der ihm an-vertrauten Kinder, für deren Wohl er während ihres Aufent-haltes in der Anstalt, wie nach ihrem Austritte väterlich besorgt war, zu gewinnen und zu erhalten. — Schwere Prüfungen blieben dem lieben Heimgegangenen nicht erspart. — Aber nebst ge-segnetem Wirken, erwuchs ihm das größte Glück durch die eigenen lieben Kinder, wohlbegabte Söhne und Töchter, die ihm rechte Vaterfreude bereiteten. —

Hämmerli betätigte sich auch in eifriger Weise in andern Stellungen; einige Jahre war er auch Vorstandsmitglied der westlichen Sektion unseres Vereins, sodann Mitglied des Kirch-gemeinderates von Burgdorf und des freiwilligen Krankenvereins.

Im Winter 1905 wurde Hämmerli von der heimtückischen Influenza befallen, erholte sich nie mehr recht, erhielt Ende

Juni des gleichen Jahres einen Schlaganfall, dem er leider am 2. Juli erlag. Sein Tod war für die Anstalt ein schwerer Verlust. — Er ruhe in Frieden! — Sein Andenken wird im Segen bleiben! — Zum Zeichen der Anerkennung für erfolgreiches Wirken erteilte in sehr lobenswerter Weise die Bürgergemeinde der Witwe und der Tochter des Verblichenen schenkungsweise das Bürgerrecht von Burgdorf. — An die Stelle Hämmerlis wurde gewählt: Herr Haas, früher Vorsteher der Anstalt Herderen. —

Wir erwähnen ferner den Hinscheid eines müden Erdene-pilgers, des Herrn Johannes Meier, alt Lehrer und Hausvater der Anstalt Freienstein, Zürich. Derselbe starb den 19. März dieses Jahres in dem hohen Alter von 78 Jahren im Bade Tiefenau bei Elgg. — Joh. Meier, geboren 1828 zu Schleitheim, genoß den ersten Schulunterricht bei einem begeisterten Schüler Pestalozzis, Lehrer Martin Heusi; seine Seminarstudien machte er unter Prof. Stern in Karlsruhe, war kurze Zeit Lehrer an der Armenschule in Brunnenturm, dann Oberlehrer in Stein. Im Jahre 1857 verehelichte er sich mit der Tochter des Waisenvaters Meier in Stein, die ihm während $48\frac{1}{2}$ Jahren durch ihren unerschütterlichen Glaubensmut eine liebe Gattin, aber auch eine treue Stütze wurde. — Im Jahre 1860 folgte das junge Paar einem Rufe an die Hauselternstelle der Rettungsanstalt Freienstein im Kanton Zürich. An dieses Werk der Armenerziehung verwendete er seine ganze Kraft und seine ganze Liebe; sein Wirken war von reichem Segen begleitet. Schwere Sorge machte ihm auch seine zahlreiche Familie mit 10 Kindern, wovon zwei im frühen Alter starben. — Nachdem er im Jahre 1879 sein 25 jähriges Jubiläum des Wirkens in der Anstalt freudig gefeiert, trat er im Jahre 1880 wegen geschwächter Gesundheit und wegen schwierigen Familienverhältnissen von der Leitung der Anstalt zurück. — Meier war eine frohe und glücklich veranlagte Gesangesnatur, befaßte sich vielfach mit dem Gesangeswesen, gab auch mehrere gute Liederbücher heraus, wovon die Hauptarbeit war: „Liedersegen zum Gesangbuch der evangelischen Kirche der deutschen Schweiz“. —

Möge auch diesem getreuen Arbeiter im Weinberge des Herrn des Himmels reiche Vergeltung zu teil werden.

In La chaux-de-fonds starb im Juli 1905 der Vorsteher des städtischen Waisenhauses: Herr *Perrenoud*; er wirkte 10

Jahre daselbst. Er wurde durch Herrn Paul Grandjean, früher Lehrer in Belemont ersetzt. — Wir erhielten aber keine weiteren Notizen über den Verstorbenen. —

Ich lade Sie ein, zum ehrenden Andenken an die Dahingeschiedenen: Hämmerli, Joh. Meier und Perrenoud, sich von Ihren Sitzen zu erheben. —

Weitere Meldungen von Todesfällen aus unserem Vereine sind mir nicht zugegangen. —

Verlassen wir nun die Trauerstätten und betrachten wieder das frische, frohe Leben und die Entfaltung auf dem Gebiete des Anstaltswesens. Mit aufrichtiger Genugtuung können wir diesmal manch freudige Erscheinung mitteilen.

Beginnen wir gleich mit unserem gastfreundlichen Basel.

Die Anstalt für Schwachsinnige zur guten Hoffnung, bisher an der Elsässerstraße, hat ihr neues, schönes Heim im Oktober 1905 in Riehen bezogen.

Die neue Anstalt zur guten Herberge für Mädchen im Alter von 8—16 Jahren wurde am 1. Januar 1906 eröffnet und deren Leitung dem bewährten Vorsteher Hrn. Gräflin, der bishin so segensreich in Klosterfiechten wirkte, übertragen.

Die Rettungsanstalt Klosterfiechten wurde wesentlich erweitert und verschönert, wird Raum für 48—50 Kinder erhalten und wird ihrer Bestimmung im Oktober laufenden Jahres übergeben werden. Als Vorsteher wurde für diese Anstalt gewählt: Herr Karl Heß-Gräflin, seiner Zeit 3 Jahre Lehrer daselbst. Die Baukosten beider Anstalten sind auf 250,000 Fr. budgetiert. — Ehre einer Stadt, die solch große Opfer für die Erziehung Unglücklicher bringt und herzliches Glück auf den beiden Anstalten! —

Der Korrespondent aus dem Aargau meldet den Direktionswechsel in der Zwangserziehungsanstalt Aarburg. An die Stelle von Herrn Gloor-L'Orsa trat Herr Stadtammann Scheuermann von Aarburg. —

Ein freudiges Ereignis hat die Anstalt Kastelen bei Brugg zu verzeichnen. Sie feierte am 18. Oktober 1905 das Jubiläum ihres 50 jährigen Bestandes und gab bei diesem Anlaß eine Festschrift heraus. Unsere herzlichen Gratulationen zu diesem langjährigen segensvollen Wirken einer Anstalt. —

Ebenso Freudiges wird uns mitgeteilt aus dem Kanton Bern, der ja eine ganze Reihe so wohltätig wirkender Anstalten besitzt. Vor einiger Zeit bewilligte die Regierung des Kantons

den beiden Erziehungsanstalten Landorf und Aarwangen zu ihrer Erweiterung und besserem Ausbau, wenn wir uns nicht irren, je zirka 100,000 Fr. Solche Summen für Verbesserung des Loses von armen und verlassenen Kindern zu spenden, das gereicht einer Behörde wahrlich zur größten Ehre und zur Anerkennung! Im letzten Jahre nun wurden diese Umbauten vorgenommen. Die beiden Anstalten wurden für je zirka 60 Zöglinge, nach dem Familiensystem eingerichtet, mit je drei Schul- und Wohnzimmern, mit Bad- und Wascheinrichtungen und Lokalen für den Handarbeitsunterricht, alles praktisch und zweckmäßig erstellt. — Die beiden Vorsteher, die Herren Niffeler und Wälchli, sprechen ihre hohe Freude und Befriedigung über die gelungenen Einrichtungen aus. — Wir gratulieren ebenfalls hiezu! —

Mit besonderer Genugtuung erwähnen wir nun die höchst freudige Tatsache, daß die Behörden, wie auch edelgesinnte Privaten und Vereine den ärmsten wohl der Armen und Unglücklichen, nämlich der Pflege, Erziehung und Schulung schwachsinniger Kinder besondere Aufmerksamkeit schenken. Es sind besonders im letzten Jahrzehnt mehrere Anstalten für schwachsinnige Kinder gegründet worden, aber mehr vereinzelt. — Mutig und unentwegt schreitet man nun auf diesem Gebiete der Liebestätigkeit vorwärts und ist an folgenden Orten mit der Gründung genannter Anstalten beschäftigt:

In Burgdorf wird gegenwärtig eine Anstalt für schwachsinnige Kinder gebaut für: Burgdorf und die umliegenden Gemeinden, berechnet vorab für 60, dann später für 120 Kinder; Kostenvoranschlag 240,000 Fr., woran der Staat 80% leistet.

— Die Eröffnung ist auf 1. Januar 1907 vorgesehen. —

Der kleine Kanton Glarus geht ebenfalls ernstlich mit der Absicht um, eine Anstalt für schwachsinnige, immerhin noch bildungsfähige Kinder einzurichten und hat hierfür schon den schönen Fond von 120,000 Fr. angelegt. —

Der Kanton Luzern, der in den letzten Jahren so große Opfer für den Neuaufbau der Kinderanstalt Rathausen und den Bau eines schönen Kantonsspitals gebracht, befindet sich mitten im Baue einer Anstalt für schwachsinnige Kinder. Der Große Rat hat im Jahre 1904 die Errichtung der Anstalt für schwachsinnige bildungsunfähige Kinder mit Einmuth beschlossen und hiefür einen Kredit von 360,000 Fr. bewilligt. Berechnet ist die Anstalt für 80 Kinder und wird in Hohenrain erstellt. Ge-

wiß verdienen die Behörde, wie das Volk des Kantons Luzern, welches den Beschuß sanktionierte, Ehre und Anerkennung! — Die Eröffnung der Anstalt soll diesen Herbst oder im Frühling 1907 stattfinden. —

Wir dürfen uns, Hochverehrteste, gewiß von Herzen freuen, daß das Schweizervolk und seine Behörden von solch edler, echt christlicher Gesinnung erfüllt sind, um so schöne und so viele Werke wahrer Humanität, Werke der Gemeinnützigkeit und der Nächstenliebe zu gründen und die Opfer hiefür zu bringen! —

Wir finden es angezeigt, noch eine sehr begrüßenswerte Einrichtung und zwar auf dem Gebiete der Gesetzgebung, anzuführen. Schon seit vielen Jahren arbeiten die verschiedenen Gewerbevereine und einzelne eifrige Behörden an der Verbesserung des Lehrlingswesens. Schon manches Gute ist hierdurch erzielt worden, das allgemeine Anerkennung verdient. — Im Verlaufe dieses Jahres nun aber sind die Regierungen von Zürich und Luzern einen entscheidenden Schritt vorwärts gegangen; sie haben ein eigenes, wohldurchdachtes Gesetz über das Lehrlingswesen erlassen und in demselben die Lehrlingsprüfung *obligatorisch* erklärt. Das ist nun ein Beschuß, das ist nun eine Tat, welche höchste Anerkennung verdient und gerade auch für alle Anstalten von hohem Werte ist! — Nun kann und wird es anders und besser mit den Lehrlingen, aber auch mit den Gesellen, mit den Meistern, ja mit dem ganzen Handwerkerstande werden. — Schenken auch wir Armenerzieher der Versorgung der Lehrlinge alle Aufmerksamkeit; schließen wir die Verträge nach dem Formular des schweiz. Gewerbevereins ab und verlangen wir unbedingt die Bestehung einer Lehrlingsprüfung am Schlusse der Lehrzeit; ich bin überzeugt, wir werden erfreuliche Erfahrungen machen. —

In einer Anstalt herrscht eine wohlzuende Abwechslung zwischen Arbeit und Unterricht; Körper und Geist werden harmonisch entfaltet, betätigt und für das praktische Leben befähigt; das ist von unschätzbarem Werte. Halten wir hieran fest. Aber wir dürfen doch eine gründliche Schulbildung nicht übersehen, sondern sollen sie nach Kräften fördern. Die Lehrzeit, aber auch das Leben, stellen heute größere Anforderungen an einen jungen Menschen als früher. Schon mancher Ausgetretene hat uns erklärt, er habe nebst der guten Erziehung, der *tüchtigen Schulbildung* seine bessere Stelle zu verdanken. — Wir möchten aber auch für die Einführung und die Weiter-

führung des Handfertigkeitsunterrichtes ein kräftiges Wort einlegen. Er ist für eine Anstalt, mit und ohne Landwirtschaft, von hohem Werte und kann, richtig und von befähigten Lehrern erteilt, nicht genug empfohlen werden! —

Doch die Zeit rückt vorwärts; bald werden wir aus bredittem Munde Worte ernster und tiefer Belehrung hören und ich, wie Sie alle, freuen sich mit Recht hierauf. — Nach wenigen Stunden heißt es dann Rückkehr zum strengen Berufe, zurück zu den uns anvertrauten Kindern! Ja, mögen wir zurückkehren, neu beseelt von Mut und Begeisterung!

Blicken wir, Verehrteste, hinauf zum Kinderfreund, der die rechte Kraft und Liebe spendet in unsere Herzen und erbitten wir seine Mithülfe. Blicken wir aber auch hin zu unserm Vorbilde, zu unserm unvergleichlichen Pestalozzi und holen wir dort eine nie erlöschende, nie versiegende Liebe, Begeisterung und Ausdauer zu den uns übergebenen Kindern! Unser Beruf ist in Wahrheit doch ein erhabener, ein heiliger Beruf, hat er doch das höchste und schönste Ziel:

Die Veredlung der Kinderseele, die Beglückung der Kinderseele für das Diesseits und Jenseits! — Möge der Vater der Waisen heute mit und unter uns sein und möge derjenige, der gesagt hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ heute uns alle mit seiner Liebe erfüllen und uns Mut und Stärkung zum neuen Wirken verleihen!

Hiermit erkläre ich die heutige Vereinsversammlung als eröffnet. —